

Unsere Geschichte beginnt im Jahr 2004. Damals wollten wir "etwas Gutes tun" und zu unseren beiden Katern ein Katzenmädel adoptieren. Natürlich sollte die Dame zu den beiden Perser-Jungs passen. Wir machten uns auf die Suche und fanden "Marisol", eine wunderschöne Perserkatze aus dem Hobbiton. Unsere "Marie" liebte sonnige leicht windige Tage, da reckte sie ihre kleine Nase in die Luft und genoss ihr Katzendasein.

Etliche Jahre - und ein paar Katzenleben später verstarb ein Kater von uns und es blieb unser aktueller Norweger-Mix-Kater Massimo alleine zurück. Wir stellten fest, dass er uns zwar total liebt, es ihm aber langweilig wurde, nachdem er plötzlich alleiniger Hausherr war. Und so machten wir uns auf die Suche nach einem neuen Gefährten für ihn. Wir entdeckten einen schwarz-braunen Norweger-Mix-Kater fast im gleichen Alter, welcher bereits seit sechs Monaten im Hobbiton lebte. "Hobbiton...Fuerteventuera...das kennen wir doch von Marie! Wie lange ist das her? 11 Jahre? Und das Hobbiton gibt es noch!".

Bei der Vorkontrolle erfuhren wir von Frauke mehr über unseren zukünftigen neuen Mitbewohner Jimbo. Sie konnte ihn sehr gut beschreiben, da sie ihn selbst bereits kennenlernen durfte. Und nebenbei erzählte sie uns auch mehr von Nicola, Werner und dem Hobbiton. Wir waren begeistert und beschlossen, diesen guten Zweck zu unterstützen und wurden Mitglieder bei den flying cats. Jimbo lebte sich sehr schnell ein, er ist ein sozialer gemütlicher Kater. Wir finden es bis heute faszinierend, dass er die sechs Monate im Hobbiton einfach "weggesteckt" hat; das machte uns neugierig auf dieses Hobbiton - wie schaffen Werner und Nicola es, dass sich ihre vierbeinigen Mitbewohner so wohl bei ihnen fühlen, so dass sie weiter ausgeglichene gelassene Tiere sind?

Bald stand für uns fest, dass wir uns das Hobbiton persönlich ansehen möchten. Im Juni 2018 war es dann soweit. Mit einigen Mitbringseln (von einem Mitglied aus gespendeter Bettwäsche selbst genähten Unterlagen) flogen wir an einem Freitag auf die Insel. Wir vereinbarten mit Werner, dass wir am Montag vormittags vorbeikommen würden. Die Aufregung stieg und ich (Carmen) muss zugeben, dass ich in der Nacht vor dem Besuch nicht so gut schlafen konnte. Viele Gedanken gingen mir durch den Kopf: "Würde ich die Situation vor Ort verkraften und verarbeiten können? Wird es gefühlsmäßig überhaupt so schlimm oder kann ich mich auf die Situation schnell einlassen und mich auf die Vierbeiner konzentrieren? Will ich am liebsten alle mit heimnehmen? Kann ich ruhigen Gewissens die Insel wieder verlassen?"

Am Montag machten wir uns also auf den Weg. Mit Navi und kurzer Wegbeschreibung von Frauke fanden wir dann auch hin (ok, einen kleinen Umweg sind wir schon gefahren :-)). Nicola öffnete uns die Türe und Werner hat uns sofort in Empfang genommen und direkt zu den Katzen gebracht. Sobald wir die Katzen sahen, waren alle Bedenken weg und wir haben uns auf die vielen Tiere konzentriert. Fotos für die Homepage zur Vermittlung der Bewohner konnten wir natürlich erst machen, nachdem wir ausgiebig Streicheleinheiten verteilt hatten. Wir merkten den Tieren an, dass sie jede einzelne Berührung genossen. Die Forscheren unter ihnen legten sich mächtig ins Zeug, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Andere beobachteten uns aus der Ferne, freuten sich dann natürlich genauso wenn wir uns ihnen zuwandten. Ein paar scheue Samtpfoten versteckten sich, konnten aber meist mit ein paar beruhigenden Worten zumindest aus ihren Verstecken gelockt werden.

Gleich im ersten Gehege sah ich einen Norweger-Mix-Kater, der unserem Jimbo sehr ähnlich sah. Auch seine Charakterzüge sind verblüffend nahe an denen unseres eigenen Katers. Blacky - so sein Name - und seine Gefährten konnten uns sofort davon überzeugen, dass Werner hier jeder Katze und jedem Kater so viel Freiraum wie möglich verschafft; dadurch behalten die Bewohner ihr eigenes Wesen, sie wirken entspannt und freuen sich über jegliche Zuwendung.

Im Laufe unseres Besuches fand auch Thomas seine spezielle vierbeinige Freundin, welche sofort Vertrauen zu ihm hatte und ihn auf Schritt und Tritt verfolgte: Tennia, ein zierliches und dennoch energisches und sehr gesprächiges Katzenmädel.

Nachdem wir unseren "Auftrag" erledigt hatten zeigte uns Werner noch die Kitten. Er erzählte uns im Garten mehrere Geschichten zu den bei ihm und Nicola auf Dauer lebenden - "ihren eigenen" - Vierbeinern. Es ist eine ganz besondere Katzenidylle, wie sie sich dort so frei im Garten bewegen, schlafen, spielen oder herumstreunen.

Der Besuch hatte uns tief beeindruckt und wir dachten immer wieder in den nächsten Tagen an einige der Tiere. Als wir erfuhren, dass es von Tennia noch keine Bilder gibt und dass noch ein paar weitere Neuzugänge ebenfalls demnächst vermittelt werden sollen und "bilderlos" waren, stand für uns schnell fest, dass wir unseren Aufenthalt für einen weiteren Besuch nutzen würden. Und so fuhren wir bereits zwei Tage später erneut zum Hobbiton (dieses Mal ohne uns zu verfahren :-)).

Ja - natürlich bin ich erneut zu Blacky gegangen und habe mich mit ihm unterhalten und Streicheleinheiten verteilt. Thomas hat von "seiner" Tennia Fotos und auch Videos gemacht. Es stand von vorneherein fest, dass unsere eigene Katzenpension voll ist und wir weder Blacky noch Tennia mitnehmen konnten. Beim zweiten Abschied musste ich dann auch mit den Tränen kämpfen. Gleichzeitig war ich froh, dass wir nochmals dort waren. Der zweite Besuch gab uns ein beruhigendes Gefühl, dass wir durch die Bilder (insgesamt haben wir über 30 Katzen und Kater fotografiert) dabei mitwirken können, ein schönes neues Zuhause für diese Samtpfoten zu finden.

Mittlerweile sind bereits sechs Hobbiton-Bewohner vermittelt, darunter auch Blacky. Wir drücken allen anderen - insbesondere natürlich Tennia - ganz fest die Daumen, dass sie bald passende Dosenöffner finden!

Carmen und Thomas Zückner